

Von den Grenzen der UN-Friedenssicherung

Die Vereinten Nationen sind in vielen Krisengebieten der Welt im Einsatz. Sie helfen Staaten, die einen gewaltsamen Konflikt hinter sich haben, bei der Wahrung des fragilen Friedens und dem (Wieder-)Aufbau staatlicher Institutionen. Mit dem Ende des Kalten Krieges sind die Friedenseinsätze der Vereinten Nationen in Anzahl und Umfang sprunghaft gestiegen. Zugleich hat sich das Aufgabenspektrum enorm erweitert. Die quantitative, aber vor allem die qualitative Ausweitung stellen die UN vor große Herausforderungen. Welche dies sind und wie sie vor Ort gelöst werden könnten, damit beschäftigen sich die vier Hauptbeiträge und alle drei besprochenen Bücher.

Hansjörg Strohmeyer berichtet von der neu eingerichteten politischen UN-Mission in Libyen. Das Land habe zwar große Sicherheitsprobleme, und der Aufbau der staatlichen Institutionen laufe eher schleppend, doch die kleine UN-Mission arbeite in einem positiven Umfeld und könne die Libyer auf ihrem Weg zu nachhaltigem Frieden und Wohlstand effektiv unterstützen. Ein erster Praxistest werden die Wahlen im Juni 2012 sein. Die Republik Südsudan wird in diesem Juli ihren ersten Geburtstag feiern. Dies wird aber nur bedingt ein Grund zur Freude sein. Der Krieg zwischen Nord und Süd ist wieder aufgeflammt, weil lebenswichtige Fragen bezüglich der Grenze und der Öleinnahmen nicht gelöst wurden. **Peter Schumann** stellt fest, dass UN-Operationen in einem solchen politisch ungeklärten Umfeld keine Lösung sein können und nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Frederik Trettin und **Joel Gwyn Winckler** haben sich in einer umfassenden Studie mit den Verwaltungsabläufen in Friedensmissionen beschäftigt. In vielen UN-Missionen treten die für größere Organisationen typischen Probleme, wie Fragmentierung und mangelnde Koordinierung, auf. Sie sind erst dadurch entstanden, dass die Friedensmissionen seit dem Ende des Kalten Krieges an Anzahl und Umfang stark zugenommen haben. In ihrem Beitrag nennen die Autoren die Hauptprobleme allgemein und stellen Lösungsmöglichkeiten am Beispiel der UN-Mission in Liberia vor. Andere Probleme bei der Friedenssicherung sieht **Gerlinde Kurzbach**. Sie war mehrere Jahre Ausbilderin für UN-Bedienstete vor Ort in den Missionen MONUC/MONUSCO in der Demokratischen Republik Kongo sowie bei der MINURSO in der Westsahara. Sie bemängelt, dass die Vereinten Nationen den wichtigen Bereich der Aus- und Weiterbildung von Bediensteten in Friedensmissionen vernachlässigen.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.



Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de

